



**Galerie Morgenland/Geschichtswerkstatt  
Eimsbüttel**  
Sillemstraße 79, 20257 Hamburg,  
Tel.+Fax: 490 46 22  
E-Mail: gweims@t-online.de  
www.galerie-morgenland.de

**Wenn nicht anders vermerkt, wird für die Abendveranstaltungen der  
Geschichtswerkstatt Eimsbüttel ein Eintritt von 3,00 € erhoben.  
Für Mitglieder des Morgenland e. V. ist der Eintritt frei.**

## **Programm Januar, Februar, März 2013**

### **Themenschwerpunkt: Erinnerungsort Kasernen in der Bundesstraße**

**Ausstellungseröffnung  
Kasernengeschichte  
Erinnerungsmodelle  
Flüchtlingsgeschichte  
Polizeigeschichte**

---

REIHE: KASERNEN IN DER BUNDESSTRASSE

**Freitag, 11. Januar 2013, 19 Uhr, Eintritt frei**

**Die ehemaligen Kasernen in der Bundesstraße –  
Ein historischer Ort**

### **Ausstellungseröffnung**

Krieg und Revolution, Militär- und Polizeigeschichte: Immer waren die Kasernen in der Bundesstraße – zwischen Papendamm und Sedanstraße gelegen – Bestandteil der gesellschaftlichen Entwicklung.

Die Kasernen sind seit langem abgerissen. Die Universität Hamburg hat und will das ehemalige Militärgelände bebauen. Sie ignoriert den Ort als Ort historischer Ereignisse, der Spuren deutsch-imperialen Handelns, fehlgeschlagener Revolution und Auflösung gesellschaftlicher Zusammenhänge als Folge einer bedingungslosen Niederlage trägt. Eine Projektgruppe im Rahmen der Geschichtswerkstatt Eimsbüttel zur Geschichte der ehemaligen Kasernen in der Bundesstraße dokumentiert mit einer Ausstellung das Geschehen an diesem Ort. Die Projektgruppe hat sich auf die Spurensuche begeben und präsentiert erste Funde in Form von Texten, Fotografien und Zeitungsausschnitten. Wir laden Sie herzlich ein, sich diese ersten Forschungsergebnisse gemeinsam mit uns anzuschauen, zu kommentieren und zu diskutieren. Wir wollen erreichen, die Erinnerungen an die deutsche Geschichte in die Bauvorhaben der Universität Hamburg zu integrieren. Wie bewerten Sie diese Idee, auf dem Gelände der ehemaligen Kasernen einen Gedenk-, Erinnerungs- und Lernort zu schaffen?

---

REIHE: KASERNEN IN DER BUNDESSTRASSE

**Donnerstag, 17. Januar 2013, 19:30 Uhr**

**Geschichte der Kasernen in der Bundesstraße –  
Ein Erinnerungsort!**

Vortrag von Peter Offenborn

In einem Überblick über den Bau der Kasernen in der Bundesstraße und ihre Nutzung als Militär- und Polizeistandort werden die preußische Militärpolitik im 19. Jahrhundert und die folgende Militarisierung der deutschen Gesellschaft thematisiert. Die Revolution von 1918 scheiterte auch in Hamburg: Bis zu 10 Tote gab es, als Arbeiter und Soldaten vor den Kasernen demonstrierten und von dort beschossen wurden. Nach 1919 organisierte die Stadt ihre Exekutive neu und militarisierte die Polizei. Das führte in letzter Konsequenz zu den Polizeibataillonen, die im September 1939 mit Beginn des zweiten Weltkriegs in den von Wehrmacht und SS okkupierten Ländern zur Liquidation einheimischer Bevölkerungsgruppen eingesetzt wurden. Nach 1945 wurde die eigene heimat- und wohnungslos gewordene Bevölkerung in einem Übergangslager in den Kasernen versorgt. Das dauerte und war abhängig vom Wohnungsbau – folglich gerieten die Lagerbewohner in Konflikt mit der in den 1950er Jahren beginnenden gesellschaftlichen Modernisierung. Fast neunzig Jahre hatten die Kasernen dem staatlichen Gewaltmonopol gedient – und dann konnte es 1960 für die Erweiterung der Universität Hamburg mit dem Abriss nicht schnell genug gehen. Die Abrissbagger begannen ihre Arbeit – aber für viele der dort untergebrachten Menschen gab es noch keine Wohnungen.

Peter Offenborn, geb. 1943, Historiker, bis 2008 Buchhändler; 2007 Abschluss eines Forschungsvorhabens „Jüdische Jugend in Hamburg 1933–1941“.

---

REIHE: KASERNEN IN DER BUNDESSTRASSE

**Donnerstag, 31. Januar 2013, 19:30 Uhr**

**Strategien und Formen des Erinnerns –  
Modelle des Widerstandes in der Kunst**

Lesung und Gespräch mit Gerd Stange

Anknüpfend an die Zeit der Kasernen in der Bundesstraße 1900, 1914–1918, 1918/ 1919, 1939–1945 liest Gerd Stange aus seinem 2009 erschienenen Buch „Ein Gartenstück für Rosa Luxemburg“.

Er schuf mit diesem Kunstprojekt einen Ort des Vor- und Nachdenkens. Dabei grub er an jenem Platz, wo Rosa Luxemburg in Hamburg ihre erste große Rede hielt. Dieser Ort

wurde zur Herausforderung für seine künstlerische Umsetzung. Eine vermeintliche Randzone, ein Eckstück in Eimsbüttel. Im Dezember 1900 hielt dort Rosa Luxemburg in einem Gartenlokal ihre Rede über „Weltpolitik und Sozialdemokratie“. Ihre Briefe, die sie während ihrer Inhaftierung in einem selbst angelegten Gartenstück des Gefängnishofes in Wronke 1917 schrieb, wurden zum Ausgangspunkt des heutigen Rosa Luxemburg-Gartens, wo Gerd Stange seit 2004 szenische Lesungen veranstaltet. In ihnen konfrontiert er Texte u. a. von Franz Kafka mit denen von Rosa Luxemburg und Hubert Fichte. Stange möchte Nebenräume aus gleicher oder auch späterer Zeit kreieren, neue Perspektiven für den Hörer schaffen. Bewusst nimmt er Brüche und Sprünge hin. Sie sollen neue Denkräume ermöglichen.

Gerd Stange, geb. 1954, Politbildhauer, Autor und Musiker; Freiakademisches Studium der Bildenden Künste; Werke u. a.: Verhörzelle – Mahnmal für die Geschwister Scholl (ab 1990); Sub-bühne – Mahnmal für Wolfgang Borchert (ab 1995); Nachdenkmal Schützen-graben – Soldatengrab Groß Borstel (1999–2008); Gartenstück für Rosa Luxemburg – Kunstprojekt in Eimsbüttel (2004–2008).

---

REIHE: KASERNEN IN DER BUNDESSTRASSE

**Donnerstag, 14. Februar 2013, 19:30 Uhr**

## **Flüchtlingsaufnahme und Eingliederung im Hamburg der Nachkriegszeit**

Vortrag von Evelyn Glensk

In einer Großstadt wie Hamburg herrschten für die Eingliederung von Vertriebenen und Flüchtlingen grundlegend andere Bedingungen als in dörflichen Regionen. Bereits fünf Monate nach Kriegsende verfügten fast alle über einen Arbeitsplatz, da in der Regel aufgrund der Zuzugsbeschränkungen nur diejenigen in die Stadt kamen, die einen Arbeitsplatz gefunden hatten. Sie trafen aber auf eine Situation gravierenden Wohnungsmangels, in der die ausgebombten und evakuierten Hamburger ebenfalls ein Dach über dem Kopf in ihrer Heimatstadt suchten. Hamburg gelang es von der Aufnahme der ersten Flüchtlingszuwanderung in den letzten Kriegswirren bis zu den geregelten Aufnahme- und Umsiedlungsverfahren sowie dem Notaufnahmeverfahren Anfang der 1950er Jahre sich die wirtschaftlichen Aktivkräfte herauszufiltern. Die Selektion der Vertriebenen und Flüchtlinge nach ihrer ökonomischen Verwertbarkeit und die Abwehr der sozial Schwachen, wie Fürsorgeempfänger oder Rentner, war eine Politik, die erfolgreich war, Kontinuität hatte und für die teilweise die Wohnungs- und Nahrungsmittelknappheit eher ein willkommenen Anlass als der Grund war.

Dr. phil. Evelyn Glensk, geb. 1957, Historikerin, 1989 Diss. zum Thema „Die Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge in Hamburg 1945–53“, anschließend wiss. Mitarbeiterin beim „Verein zur Erforschung der NS-Gesundheits- und Sozialpolitik“, seit 1993 bei der FHH beschäftigt, zuletzt beim „Zentralinstitut für Arbeitsmedizin und Maritime Medizin“.

---

REIHE: KLÖNTREFF

**Donnerstag, 21. Februar 2013, 15:00 Uhr, Eintritt nur mit Anmeldung!**

**Singen Sie Hamburgisch?!  
Lieder auf Hoch- oder op Plattdütsch**

Musik und Döntjes von Jochen Wiegandt

Gemeinsam mit Hamburger Institutionen hat der Musiker Jochen Wiegandt zu dieser Lied-Aktion aufgerufen. Das Liedgedächtnis der Menschen in Hamburg soll gesichert werden: „Wer erinnert sich an ein altes Hamburg-Lied aus seinem Stadtteil, an ein Kinderlied, ein Vereinslied, Küchenlied oder Heimatlied? Ein wenig erotisch, albern, politisch oder einfach nur gesellig? Auf Hoch- oder op Plattdütsch?! An eines, das man noch ganz und gar erinnert oder einfach nur – so'n büschen als Bruchstück – im Kopf hat – von früher!? Gesucht werden die kleinen Vierzeiler-, ‚Tüdelldüdelldü‘-Schnacks – lütte geriemelte Gassenhauer und spaßige Tanz-Verse und so ‚Tralalala‘-Liedchen, nebenbei gesungen in alten Zeiten.“

Gemeinsam werden wir den musikalischen Erzählungen von Jochen Wiegandt lauschen, aber auch ins Gespräch kommen: Kennen Sie gar noch Eimsbütteler Lieder von Ihren Großeltern? Wo und wann haben Sie diese Lieder gesungen – in der Familie, in der Nachbarschaft, im Sport- oder Kleingartenverein, in Kinder- oder Jugendgruppen, bei der Arbeit oder nach Feierabend? Bitte bringen Sie „musikalische“ Fotos, Liedertexte, Liederbücher und Zeitungsausschnitte mit!

---

REIHE: KASERNEN IN DER BUNDESSTRASSE

**Donnerstag, 7. März 2013, 19:30 Uhr**

**Die Hamburger Ordnungs- und Schutzpolizei im Nationalsozialismus**

Vortrag von Herbert Diercks

Der Vortrag thematisiert die reibungslose Integration der Hamburger Ordnungspolizei in den Machtapparat der Nationalsozialisten 1933. Zu den Hintergründen gehören deren Prägungen in der Weimarer Republik. Bereits wenige Wochen nach der Machtübertragung an die Nationalsozialisten stellte die Ordnungspolizei die Wachmannschaft des frühen Konzentrationslagers Wittmoor und beteiligte sich mit dem „Kommando zur besonderen Verwendung“ an der Verfolgung politischer Gegnerinnen und Gegner des Nationalsozialismus. Während des Zweiten Weltkrieges waren Einheiten dieser Polizei in den besetzten Ländern am Völkermord beteiligt.

Nach Kriegsende versuchte die britische Militärregierung, im Rahmen einer umfassenden Entnazifizierung einen radikalen Neuanfang der Polizei zu erreichen. Durch den Hamburger Senat wurden ab 1947 jedoch in Anlehnung an Polizeikonzepte der Weimarer Republik überkommene Strukturen restauriert. Hinzu kam die Wiedereinstellung von Polizeibeamten, die im Zuge der Entnazifizierung entlassen worden waren.

Herbert Diercks, geb. 1953, Historiker, wiss. Mitarbeiter für „Forschung und Vermittlung“ in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme; Publikationen u. a.: Dokumentation Stadthaus. Die Hamburger Polizei im

REIHE: AUSSTELLUNGEN

**Dauer der Ausstellung, 8. Januar bis 6. Februar 2013, täglich außer montags 13.00-18.00 Uhr, Eintritt frei**

**Die ehemaligen Kasernen in der Bundesstraße –  
Ein historischer Ort**

1870/71: Inszenierung des Deutschen Reichs über den deutsch-französischer Krieg;  
1914–1918: folgt der Erste Weltkrieg mit einer im  
November 1918 anschließenden Revolution;  
1919: Aufbau einer militarisierten Einsatzpolizei aus der demobilisierten kaiserlichen  
Armee und Freikorps während der Weimarer Republik;  
1933: Aufbau von Sonderpolizeieinheiten im nationalsozialistischen Deutschland und  
1939 – deren Einsatz in den im Zweiten Weltkrieg okkupierten Ländern;  
ab Mai 1945: Demokratisierungs- und Kontrollregime der britischen Militärverwaltung;  
ab Dezember 1954: Durchgangslager für jene Menschen, die durch Ausbombung, Flucht,  
Aussiedlung und Zuwanderung in neue Lebensbahnen gezwungen werden.  
Immer waren die Kasernen in der Bundesstraße – zwischen Papendamm und  
Sedanstraße gelegen – Bestandteil dieser gesellschaftlichen Entwicklung.  
Die Kasernen sind seit langem abgerissen. Die Universität Hamburg hat und will das  
ehemalige Militärgelände bebauen. Sie ignoriert den Ort als Ort historischer Ereignisse,  
der Spuren deutsch-imperialen Handelns, fehlgeschlagener Revolution und Auflösung  
gesellschaftlicher Zusammenhänge als Folge einer bedingungslosen Niederlage trägt.  
Mit dieser Ausstellung wollen wir das Geschehen an diesem Ort dokumentieren.  
Wir wollen erreichen, die Erinnerungen an die deutsche Geschichte in die Bauvorhaben  
der Universität Hamburg zu integrieren.

---

REIHE SCHAUPLATZ

Birgit Nordmann

**Reflections**

Ölbilder, Großformate

Eröffnung

Freitag, 8. Februar 2013, 20 Uhr

Einführung: Anja Ellenberger, Kunsthistorikerin

Werkstattgespräch

Dienstag, 12. Februar 2013, 20 Uhr

Dauer der Ausstellung

bis 27. Februar 2013